

NICHT DER WOLF IST DAS PROBLEM, SONDERN DER MENSCH

Typisches Wolfsverhalten, mediale Hetze und mangelhafte Umsetzung des Wolfs-Managementplans in Österreich

Die Diskussion um den Wolf entwickelt sich in eine falsche Richtung, denn nicht der Wolf ist das Problem, sondern der Mensch“, sagt der Wolfs-Experte des Naturschutzbundes Leopold Slotta-Bachmayr. Menschen neigen dazu, Tieren menschliches Verhalten anzudichten. Doch wer Tiere verstehen will, muss ihre Lebensweise kennen. Auch die Idee von wolfsfreien Zonen zeugt von mangelndem Wissen um das natürliche Verhalten von Wölfen. So gehört es zum normalen Verhalten von Wölfen,

- wenn sie auch tagsüber gelegentlich von bewohnten Gebäuden aus gesehen werden,
- wenn sie nachts gelegentlich Dörfer durchqueren und
- nach unzureichend geschützten Nahrungsgütern des Menschen, besonders Schafen, greifen.

Das Töten von Wild- wie Haustieren ist keine Form der Aggression, sondern einfach Nahrungserwerb. Verursachen Wölfe in Gegenden mit schlechtem Schutz der Nutztiere hohe Schäden, lässt dies nicht automatisch auf auffällige Wölfe schließen. Die Erfahrung zeigt, dass solches Verhalten keine erhöhte Gefährdung des Menschen darstellt und Schäden durch Wölfe mittels Vorsorgemaßnahmen wie Schutzzäune und Herdenschutzhunde, erfolgreich begrenzt werden können. Trotzdem gibt es gelegentlich Wölfe, die davon abweichendes Verhalten zeigen und deswegen dem Menschen besondere Probleme bereiten.

Erfolglos verwehrt sich der Naturschutzbund im September d. J. mit einem „Offenen Brief“ an LHStv. Pernkopf gegen die Änderung des NÖ Jagdgesetzes, auf Grund derer Wölfe (sowie Luchse und Bären) in Niederösterreich unter ungenau definierten Bedingungen geschossen werden können. Damit werden die Probleme der Bauern nicht gelöst, die Artenschutzbemühungen jedoch um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Aufgrund von Wolfsrissen in St. Andrä-Wördern und Klosterneuburg organisierte der Naturschutzbund NÖ im November einen Vortragsabend über den Wolf in Kritzen-dorf. An die 200 Interessierte folgten der Einladung und ließen sich von den Wolfsexperten Kurt Kotrschal und Christian Pichler (WWF) sowie dem österreichischen Wolfsbeauftragten Georg Rauer über die aktuelle Situation, den Umgang mit Wölfen sowie Herdenschutzmaßnahmen informieren. Der Wolf, der in der Region Klosterneuburg durch Nutztierrisse aufgefallen war, kam nachweislich aus den Westalpen über den Salzburger Pongau und Oberösterreich. www.noe-naturschutzbund.at (Neuigkeiten)

WOLFSHETZE IN DEN MEDIEN

„Ist PR wichtiger als Herdenschutz?“ fragte sich der Naturschutzbund, als er eine Notiz² in der Tiroler Tageszeitung (1. 6. 2018) zu lesen bekam. Darin wurde über eine Diskussionsveranstaltung der dortigen Landwirtschaftskammer in Lienz zum Wolf berichtet. So meinte etwa Franz Lanschützer, Referent der Landwirtschaftskammer Salzburg, dass eine Gesetzesänderung, die das – zumindest teilweise – Töten von Wölfen erlaubt, nur über die öffentliche Meinung führe: „80 % der Bevölkerung sind für den Schutz des Wolfes. Die müssen wir geistig umdrehen.“ Denn erst wenn Wölfe auch für Freizeitsportler, Touristen und Erholungssuchende eine Gefahr werden, könne ein Umdenken einsetzen. „Wir müssen der Bevölkerung ein Problem machen“, meinte Lanschützer weiter. Dafür sollten Viehhalter und Bauernstand eine PR-Maschinerie in Gang setzen.

Aufregung herrschte auch um Wolfsplakate in Oberösterreich, mit denen der OÖ Schafzuchtverband die Angst vor Wölfen schürte. Sie waren auf der Welser Landwirtschaftsfachmesse AgroTier und einer Schule aufgestellt worden. Zu sehen war ein aggressiver Wolf mit dem Text: „Wussten Sie, dass ... NGOs Fördergelder bekommen, um SIE von der Integrierbarkeit dieses Großraubtiers zu überzeugen?“ Darunter prangte das Förderlogo des BMNT und des Landes OÖ. Wie sich herausstellte, zu Unrecht, denn beide öffentliche Stellen waren nicht informiert gewesen und hatten keine Zustimmung dazu gegeben. Unser OÖ Obmann Josef Limberger setzte sich umgehend mit den zuständigen Landesräten in Verbindung, die sofort reagierten und klarstellten, dass dafür keine Fördergelder bezahlt werden³.

Der Naturschutzbund fordert von den Bauernvertretern bessere Unterstützung für Landwirte, aber auch Sachlichkeit und faktenbasierte Informationen ein! Die Bauernvertreter mögen ihre Mittel und Energie endlich für die Unterstützung ihrer Landwirtinnen und Landwirte einsetzen, indem sie diese umgehend über effektive Herdenschutzmaßnahmen informieren. Mittel und Energie in mediale Hetze gegen den Wolf zu investieren ist der falsche Weg und hilft keinem einzigen Bauern.

DREI WOLFSFAMILIEN IN ÖSTERREICH

Neben der Wolfsfamilie, die seit 2016 am Truppenübungsplatz in Allentsteig lebt (vier Welpen 2018), hat sich im Dreiländereck Waldviertel-Mühlviertel-Tsche-

chien eine zweite gebildet. In der Nähe von Karlstift sind vier bis fünf Welpen Ende August d. J. in eine Fotofalle getappt. Laut Wolfbeauftragtem Georg Rauer weist die DNA keine Übereinstimmung mit dem Rudel aus Allentsteig auf, das heißt die Elterntiere sind aus Deutschland oder Polen zugewandert und haben hier eine Familie gegründet. Abgewanderte Tiere aus dem Allentsteiger Rudel sind in Österreich bisher in keiner

Weise in Erscheinung getreten. Eine dritte Wolfsfamilie wurde im Grenzgebiet nordwestliches Waldviertel/Tschechien (Schwerpunkt des Territoriums in Tschechien) mit vier Welpen bestätigt.

¹ https://naturschutzbund.at/files/presse/nachrichtendownloads/180919_ob_wolf.pdf; ² www.tt.com/panorama/gesellschaft/14418077/diskussion-in-lienz-den-wolf-mit-pr-maschinerie-bekaempfen; ³ <https://naturschutzbund-ooe.at/wolf.html>

BUNDESLÄNDER UNZUREICHEND AUF DIE RÜCKKEHR DES WOLFES VORBEREITET

WOLFSMANAGEMENT DER BUNDESLÄNDER IM VERGLEICH



Seit 2012 gibt es einen Wolfmanagementplan. Doch sechs Jahre nach seinem Erscheinen ist das Land immer noch völlig unzureichend auf die Rückkehr dieser Tiere vorbereitet, wie ein aktueller Vergleich des Wolfsmangements der Bundesländer durch den Naturschutzbund zeigt.

» weiter nächste Seite

DETAILLIERTE BEWERTUNG DER BUNDESLÄNDER

BUNDESLAND	Wolfsnachweise seit 2010	Monitoring				Herdenschutz			Öffentlichkeitsarbeit				Gesamt Punkte
		Dialogplattform	Wolfbeauftragte	Datenerhebung und -verarbeitung	Prävention	Kompensation	Info für Tierhalter	Präventionsberater	Internetseite	Aktuelle info	Bildungsprojekte	Publikationen	
BURGENDLAND	Ja	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
KÄRNTEN	Ja	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	3
NIEDERÖSTERREICH	Ja	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	0	4
ÖBERÖSTERREICH	Ja	1	1	1	0	1	0	1	0	1	0	1	7
SALZBURG	Ja	0	1	1	1	1	0	1	2	1	0	0	8
STEIERSMARK	Ja	1	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0	5
TIROL	Ja	0	1	1	0	1	0	1	1	1	0	0	6
VORARLBERG	Ja	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	1	7
WIEN	NEIN	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
MÖGLICHE PUNKTE		1	1	2	2	1	1	1	2	1	1	1	14

0 bis 3	Mangelhafte Bemühungen	0 Punkte	Struktur/Maßnahme fehlt
4 bis 6	Ungenügend vorbereitet	1 Punkt	Struktur/Maßnahme (teilweise) umgesetzt
7 bis 9	auf gutem Weg	2 Punkte	Umfassende Umsetzung der Struktur/Maßnahme
10 bis 14	Gut vorbereitet		

Wildtiermanagement hat die Aufgabe mit Hilfe von Strukturen und Maßnahmen ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Wildtieren zu ermöglichen. Mit diesem Ziel wurden 2012 – von der Koordinierungsstelle für Braunbären, Luchs und Wolf (KOST) – Grundlagen und Empfehlungen zum Wolfsmanagement in Österreich unter Beteiligung aller Länder- und Interessenvertreter erstellt. Das Ergebnis ist ein von allen akzeptierter Maßnahmenkatalog für das Zusammenleben mit Wölfen in Österreich. Angesichts der großen Mobilität der Wölfe ist der bundesweite Rahmen dieses Managementplans von hoher Bedeutung. Umsetzen müssen den Plan allerdings die Bundesländer, sodass es für den Erfolg enge Abstimmung braucht.

Der Naturschutzbund hat nun untersucht, wie weit die Bundesländer den Managementplan bereits umgesetzt haben. Das Ergebnis ist ernüchternd: Aktuell tut das kein Bundesland ausreichend, um für ein konfliktarmes Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf gut vorbereitet zu sein.

Insbesondere an der Umsetzung der drei Grundsäulen „Monitoring, Herdenschutz und Öffentlichkeitsarbeit“ mangelt es. Stattdessen wird in vielen Regionen nach einer Tötung der Wölfe gerufen – eine Maßnahme, die aufgrund der europäischen Artenschutzrichtlinie verboten und lediglich in Einzelfällen legal ist. Die teilweise geschürte Negativ-Debatte lenkt von der Notwendigkeit ab, länderübergreifende Strukturen (z. B. einheitliche Entschädigungen) zu schaffen und präventive Maßnahmen wie Herdenschutz umzusetzen.

BUNDESLÄNDERVERGLEICH

Immerhin befinden sich drei Bundesländer auf einem guten Weg: **SALZBURG, OBERÖSTERREICH UND VORARLBERG** haben etwa die Hälfte der vom Naturschutzbund für die Umsetzung des Wolf-Managementplans zu vergebenden Punkte erreicht. Dennoch gibt es auch hier große Unterschiede: Während Salzburg aktuell das einzige Bundesland ist, das bereits eine finanzielle Förderung von Herdenschutzmaßnahmen für Weidetierhalter bereitstellt, punktet Oberösterreich durch eine konstruktive Dialogplattform („Runder Tisch“) zum Thema Wolf, bei denen Interessenvertreter aller betroffenen Gruppierungen zu Wort kommen. Vorarlberg hat bereits Energie in gezielte Informationen zum Herdenschutz für Weidetierhalter sowie in fachliche Publikationen investiert. Diese halbwegs positive Bilanz für die drei Bundesländer darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weitere Maßnahmen braucht, um lang-



FOTO: PIXABAY

fristig konfliktarm mit Wölfen in Österreich zu leben. So kann beispielsweise die Unterstützung von Herdenschutzmaßnahmen durch eine Förderung von 35 % der Anschaffungskosten, wie in Salzburg derzeit praktiziert, nur ein Anfang sein, um einen Anreiz für Weidetierhalter in Wolfsregionen zu schaffen.

TIROL, STEIERMARK UND NIEDERÖSTERREICH sind aus Sicht des Naturschutzbundes unzureichend auf ein konfliktarmes Zusammenleben mit Wölfen vorbereitet. Das ist besonders für Niederösterreich eine bedenkliche

Zwischenbilanz, beherbergt es doch bereits seit 2016 das erste österreichische Wolfsrudel. Statt als Vorreiter Impulse für gutes Wolfsmanagement für andere Bundesländer zu setzen, gibt es hier nach wie vor weder ein Konzept zur Förderung von Herdenschutzmaßnahmen, noch eine Stelle zur Präventionsberatung, noch eine Internetseite mit sachlichen Informationen über den Wolf. Letztere besitzen die Steiermark und Tirol, wobei die Öff-

entlichkeitsarbeit hier, wie in fast allen Bundesländern, durchaus noch ausgebaut werden sollte.

BURGENLAND UND KÄRNTEN sind aus Sicht des Naturschutzbundes kaum auf die Rückkehr des Wolfes vorbereitet. Insbesondere die fachlich fragwürdige und voreingenommene Information zum diesjährigen Geschehen durch das Land Kärnten ist alarmierend.

WIEN stellt eine Besonderheit in der Auswertung des Naturschutzbundes dar. Die Wahrscheinlichkeit einer Ansiedlung im städtischen Ballungsraum ist zwar aufgrund der infrastrukturellen Begebenheiten und der Biologie des Wolfs sehr gering. Doch zeigt das temporäre Auftreten von Wölfen an den äußeren Rändern von Städten wie Rom, Berlin oder Hamburg, dass auch für Wien die Umsetzung des Wolfsmanagements unerlässlich ist. Von einer engen Zusammenarbeit mit Niederösterreich könnten beide Bundesländer profitieren.

AUCH DER BUND IST GEFORDERT: Denn die Erkenntnisse dieser Recherche zeigen auf, dass sich das vom Bund geplante Österreichzentrum für den Wolf rasch an die Arbeit machen muss. Als Vorbild können ähnliche Strukturen dienen, wie sie etwa in Deutschland vom Bundesamt für Naturschutz entwickelt wurden.

Text: Ingrid Hagenstein & Lucas Ende, MSc, Naturschutzbund Österreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [2018_4](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: [Nicht der Wolf ist das Problem, sondern der Mensch 12-14](#)